

Guten Tag, sehr geehrte Damen und Herren,

am 14. Juni „streiken“ die Apotheken. Auch in Thüringen.

Sie denken: „Das kann ja wohl nicht sein. Apotheken sind doch immer da. Apotheken haben einen Versorgungsauftrag – sie stellen die Arzneimittelversorgung der Bevölkerung flächendeckend und rund um die Uhr sicher. Apotheken nehmen diese Aufgabe doch verantwortungsvoll und zuverlässig wahr. Und Apotheken würden doch niemals einfach so schließen.“

Und dann erinnern Sie sich: „Apotheken schließen – da war doch etwas!“ **Ja: Apotheken schließen.** Seit 2008 jährlich, anfangs noch vereinzelt, dann stetig steigend, inzwischen über 80 in Thüringen. Für immer. Lehesten. Brotterode. Steinheid. Ziegenrück. Kirchheilingen. Körner. Schönbrunn. Plaue. Barchfeld. Großfahner. Stadtlengsfeld. Warza. Teichwolframsdorf. Lengenfeld. Gräfinau-Angstedt. Ranis. Arenshausen. Geraberg. Herbsleben. Stützerbach. Um nur die Thüringer Orte zu nennen, die inzwischen nicht nur eine weniger, sondern keine Apotheke mehr haben. Ein Stück Stadtbild, ein Stück ländliche Lebensqualität, ein Lebenszeichen weniger.

Inzwischen kippt die Versorgungslage: In diesem Jahr werden es nur noch 500 von diesen Lebenszeichen sein, die den Unterschied zwischen „krank“ und „gesund“, zwischen „geht so“ und „gut“ ausmachen. Und selbst das ist nur ein Zwischenwert. Wenn es einfach so weitergeht. Wenn Sie es einfach so weitergehen lassen.

Wir haben schon oft darauf hingewiesen. Immer wieder und auf allen Ebenen. Sicher haben Sie zugehört. **Aber geändert hat sich nichts.** Jedenfalls nichts, was diesen beängstigenden Trend in Thüringen stoppt.

Das muss anders werden.

- Wir protestieren, damit sich etwas ändert, in Thüringen und auf Bundesebene.
- Wir protestieren, damit Sie uns nicht nur wohlwollend zuhören, sondern auch wirklich etwas anpacken.
- Wir protestieren, damit genug Pharmaziestudierende ihre Zukunft in Thüringens Apotheken sehen können.
- Wir protestieren, damit die Gesundheitsversorgung in unserem Bundesland flächendeckend gestärkt wird.
- Wir protestieren, damit sich mit unserer Hilfe gut ausgebildete Menschen aus Drittstaaten in Thüringen eine Existenz aufbauen können.
- Wir protestieren, damit das Thüringer Erfolgsmodell ARMIN, das nachweislich Leben rettet, endlich bundesweit zum Einsatz kommt.
- Wir protestieren, damit die Finanzierung der Arzneimittelversorgung zukunftssicher und unabhängig von willkürlichen „Strafmaßnahmen“ wird.
- Wir protestieren, damit die Bürokratie endlich auf ein notwendiges Maß sinkt.
- Wir protestieren, damit Lieferengpässe eingedämmt werden und unser Gesundheitssystem nachhaltig und zukunftsfähig wird.



Thüringen wird älter. Thüringen ist auf eine gute und sichere Gesundheitsversorgung angewiesen. Diese Herausforderung wird absehbar immer größer. Dennoch schließen immer mehr Apotheken. **Mit den 500 verbliebenen ist ein trauriger Meilenstein erreicht. Tun Sie etwas, damit dies kein Gedenkstein wird, sondern ein Stein des Anstoßes.**

Es ist Zeit, zu handeln.

Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung und den Dialog mit Ihnen!

Der Vorstand und die Geschäftsstelle der Landesapothekerkammer Thüringen

Ronald Schreiber
(Präsident)

Sylvia Fandrei

Andrea Kern

Sabine Kratky

Dr. Anke Ritter

Dr. Jörg Wittig

Matthias Zink

Danny Neidel
(Geschäftsführer)

Thoralf Kühne

7-Punkte-Plan

1. Mehr Pharmazie-Studienplätze in Jena

Sowohl in der öffentlichen Apotheke, der Krankenhaus-apotheke als auch in der Wirtschaft gibt es einen Mangel an Apothekerinnen und Apothekern. Dabei ist das Interesse sehr groß. Es gibt es jedes Jahr doppelt so viele Bewerbungen wie Studienplätze. Eine Erweiterung des Instituts für Pharmazie in Jena von 75 auf 100 Studienplätze trägt dazu bei, diesem Mangel entgegenzuwirken. Damit verbunden ist auch eine Erhöhung der Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Thüringen.

2. Runden Tisch „Thüringer Gesundheit“ einberufen

Die Belange in ländlichen Gemeinden müssen auch bei der gesundheitlichen Versorgung mehr Berücksichtigung finden. Es fehlt an Ärztinnen, Ärzten und Apotheken – in den letzten Jahren haben schon 20 Kleinstädte ihre Apotheke verloren. Die Notfallversorgung an Sonn- und Feiertagen und in der Nacht wird immer stärker ausgedünnt, was für die Bevölkerung immer längere Wege zur Folge hat. Gleichzeitig werden Parallelstrukturen geschaffen, die nur sehr punktuell mit den Handelnden vor Ort abgestimmt sind. Durch sie entstehen neue, unnötige Schnittstellen und verwirrende Zuständigkeiten, die neue Probleme schaffen und Kompetenzen verschwenden. Potential, das effizienter genutzt werden kann. An einem „Runden Tisch Thüringer Gesundheit“ sollen Ideen gesammelt und Erfahrungen ausgetauscht werden.

3. Land und Leute stärken

Nicht nur das Apotheken-A auf dem Land, die gesamte ländliche Infrastruktur muss gestärkt werden. Wenn das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs stimmt, wenn die „Datenautobahnen“ ins Land funktionieren, wenn Kinderbetreuung und soziale Angebote auch in kleineren Gemeinden vorhanden sind, dann wollen dort auch Menschen leben, dann gibt es dort auch eine Gesundheitsversorgung, die sich selbst trägt.

4. Pharmazeuten aus Drittstaaten integrieren

Qualifizierte Pharmazeutinnen und Pharmazeuten aus Drittstaaten müssen in Thüringen integriert werden, denn ihre Kompetenz wird dringend gebraucht. Das Bundesland kann die Integration fördern, indem es Verfahren der Anerkennung entbürokratisiert und die Aufnahme einer pharmazeutischen Tätigkeit in den Thüringer Apotheken erleichtert.

S.O.S.

Nur noch 500 Lebenszeichen für Thüringen.

5. Initiative „Apothekenstärkung zur Sicherung der Arzneimittelversorgung“ im Bundesrat

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen müssen dringend angepasst und aktualisiert werden. Die Gefahr einer nachträglichen „Null-Retaxation“ (komplette Verweigerung der Kostenübernahme durch die GKV) belastet Apotheken enorm. Deshalb muss diese Möglichkeit gesetzlich ausgeschlossen werden, wenn die Patientinnen und Patienten entsprechend der ärztlichen Verordnung versorgt wurden. Das in der Arzneimittelpreisverordnung festgelegte „Fixum“ muss durch einen preisregulierten Mechanismus jährlich an die Kostenentwicklung angepasst werden, ohne dass es gesonderter Maßnahmen des Gesetz- oder Ordnungsgebers bedarf.

6. Arzneimittelversorgung stabilisieren

Apotheken benötigen mehr Handlungsfreiheit, um Patientinnen und Patienten schnell und sicher mit Arzneimitteln versorgen zu können. Größere Entscheidungsfreiheit ermöglichen eine schnelle und sichere Versorgung und helfen, gefährliche Therapieverzögerungen, insbesondere auch bei Lieferengpässen, zu vermeiden. Auch die verordnenden Ärztinnen und Ärzte werden so von bürokratischem und zeitlichem Aufwand entlastet.

7. Heilberufliche Kooperation beim Medikationsmanagement bundesweit fortführen

Die Arzneimittelinitiative Sachsen-Thüringen hat Leben gerettet. Patientinnen und Patienten, die am ARMIN-Projekt teilgenommen haben, profitierten von einem signifikant reduzierten Sterbe-Risiko. Zudem konnte gezeigt werden, dass der Großteil der Patientinnen und Patienten die abgestimmte ärztliche und apothekerliche Überprüfung des Medikationsplans befürworteten. Die positiven Effekte müssen erhalten und weiterentwickelt werden. Es muss eine Rechtsgrundlage dafür geschaffen werden, dass Vertragsarztpraxen und Apotheken als Leistungserbringer in der Regelversorgung (nicht nur wie bisher in Modellvorhaben) bundesweit und für Versicherte aller Krankenkassen ein gemeinsames Medikationsmanagement anbieten können.

Hier mehr erfahren:
www.lebenszeichen-apotheke.de

